

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial



Dieses Beiheft behandelt ein lebenswichtiges Thema in Krieg und Frieden. Es geht um die **Kontrolle des Luftraumes**. Im Frieden betrifft dies vor allem die Sicherheit im Luftraum, die Flugsicherheit. Im Krieg ist die Kontrolle des Luftraums die Voraussetzung für erfolgreiche militärische Operationen zu Land und in der Luft. Ausgenommen ist dabei nur die Guerillakriegführung.

Seit dem deutschen Überfall auf Polen 1939 hat kein Land einen Krieg militärisch unter der Luftherrschaft des Gegners gewonnen. Die Luftüberlegenheit im eigenen Luftraum ist eine Kernkompetenz der Schweizer Luftwaffe. Den Grad der «Kontrolle des Luftraumes» zu messen und den Bedarf an Beherrschung für bestimmte Boden- und Luftoperationen festzulegen ist schwierig. Beides hat unter Berücksichtigung der gegnerischen Fähigkeiten und Absichten zu geschehen. In der Fachsprache werden alle Einsätze, welche zur Erringung der Luftüberlegenheit, also der Kontrolle des Luftraumes, beitragen, dem Thema «Counterair» zugeordnet.

Man unterscheidet offensive Counterair (OCA) und defensive Counterair (DCA). OCA benutzt offensive Luftstreitkräfte im Angriff gegen Bodenziele (surface attack) zur Zerstörung beziehungsweise Eindämmung von gegnerischen Luftfahrzeugen am Boden, deren Führungsinfrastruktur, Anlagen, Pisten und Rollwege.

DCA beinhaltet Missionen und Massnahmen zum Schutz der eigenen Mittel und Infrastruktur.

Luftpolizeidienst (air policing) als Teil von defensiver Counterair beinhaltet die Überwachung und Sicherung des eigenen Luftraums sowie die Überprüfung der Einhaltung des internationalen Luftrechts.

Offensive Counterair ist effektiver und ökonomischer als defensive Counterair, wo der Gegner Zeit und Ort des Angriffs wählt, während die eigene Seite nur reagieren kann. Aus historischen und politischen Gründen verfügt die Schweizer Luftwaffe über kein Leistungsvermögen in offensiver Counterair.

Defensive Counterair wird mit Jägern und Fliegerabwehr geleistet. Jagdeinsätze in der defensiven Counterair gehören zu den schwierigsten Einsätzen einer Luftwaffe überhaupt und benötigt modernste Ausrüstung, um Aussicht auf Erfolg zu haben.

Bodengestützte Fliegerabwehr, die in ihrem Wirkungsbereich auf den unteren Luftraum und kurze Einsatzdistanz in der Horizontalen beschränkt ist, hält – wie aktuelle Kriegsbeispiele zeigen – einen Gegner nicht vom Angriff auf ein Land ab. Ein voll integriertes und effektives Luftverteidigungssystem beinhaltet deshalb auch Fliegerabwehrmittel, die den ganzen Höhenbereich der Luftverteidigung abdecken und fähig sind, auf grosse Distanzen zu wirken.

Flieger und Fliegerabwehr sind keine Alternativen, sondern bedingen und ergänzen sich gegenseitig. Sie konfrontieren einen Gegner mit mehreren Problemen gleichzeitig, sodass ihn das Eingehen auf eine Bedrohung unter Umständen für eine andere Bedrohung verwundbar macht. Umgekehrt sollte ein integriertes Luftverteidigungssystem kein schwaches Glied enthalten, das im Zuge eines Angriffs als Hintertüre benutzt werden kann.

In diesem Heft wird der komplexe Bereich der «Kontrolle des Luftraumes» von verschiedenen Experten beschrieben und bewertet. Selbst der grösste Skeptiker kann die überwältigende Bedeutung einer effizienten Bewältigung der Materie für die Sicherheit eines Landes in Krieg und Frieden nicht in Frage stellen. Wir sind gut beraten, uns in dieser Sparte keine Blösse zu geben.

Rudolf Läubli

Rudolf Läubli, Brigadier zD
Redaktor ASMZ